

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 43.

Freitag, den 30. Mai

1879.

Zufolge anher erstatteter Anzeige sind in der achten Morgenstunde des 15. d. Mts. aus einer Unterstube und Kammer eines Hauses zu Klipphausen folgende Gegenstände, als: ein braunwollener Unterrock, eine blaugedruckte Schürze, ein Paar schwarze Blüschstiefelchen, ein Paar blauwollene Pulswärmer, ein schwarz und roth gefästeltes wollnes Kopfstuch, ein großer Haarkamm, ein Staubkamm und ein Fläschchen Haaröl, vermuthlich von einem in den zwanziger Jahren stehenden unbekanntem Frauenzimmer, welches sich zur fraglichen Zeit in der Nähe des Thortors herumgetrieben, entwendet worden, was behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 27. Mai 1879.

Das Königliche Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Die Commissionen ausgenommen geht der Reichstag bis nach den Pfingsttagen in die Ferien und ruht aus von den Eisen-, Getreide-, Garn- und andern Böllen und von den wunderbaren Dingen, die er in den letzten Wochen erlebt hat. Interessant und lehrreich ist's schon, daß der Liberalismus vom Präsidentenstuhl gefallen und von dem Krummstabe oder doch vom Centrum, dem seither „Reichsfeind“ gescholtene, abgelöst worden und das Windthorst, der Welse und Römling, Hahn im Korbe ist und als Geist über den Wassern schwebt. Nun ist's doch gut, daß das Reich nicht allzustreng parlamentarisch regiert wird; denn nach dem parlamentarischen Rezept müßte Windthorst (oder Schorlemer-Mst), wenn Bismarck etwas widerführe, Kanzler des Reiches werden. Wer will das ausdenken? Aber auch Das hätte vielleicht sein Gutes; denn Windthorst ist eifersüchtig und regiert gern allein, er würde sich vielleicht die römische Mitregentschaft im Reich verbitten. Es wäre eine Wunderkur, wenn auch auf seltsamem Umwege. Ein Lohn winkt ihm schon; der Kaiser wird zu seiner goldenen Hochzeit viele katholische Geistliche begnadigen, sagt man.

Die von den Einzelstaaten an das deutsche Reich zu zahlenden Matrikularsteuern betragen für 1879 zusammen 90,371,000 Mark. Zur goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta werden sämtliche Gesangsvereine in Berlin eine musikalische Feier veranstalten, um durch deutschen Gesang und deutsche Musik der Freude über diesen Tag Ausdruck zu geben. Sie haben zugleich an alle deutschen Sangesbrüder folgenden Aufruf erlassen: „Wir bitten Euch herzlich, vereinigt auch Ihr Euch, im ganzen deutschen Reiche, in allen Städten und Gauen, zu einer großen und nationalen Sangesfeier und entwerft Euer Programm aus echten deutschen Liedern und laßt zwei Nummern durch ganz Deutschland gemeinsam sein und zwar: „Zum Lobe Gottes“ und „Ein Gebet für unsern Kaiser.“ (Ein Gebet für unsern Kaiser“ von Wilh. Pfeiffer, für Männerchor, dreistimmiger Schulchor, 4stimmiger gemischter Chor. Verlag von Carl Simon in Berlin.)

Der Kaiser hat der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen Besuch abgestattet und verweilte dort zwei Stunden außerordentlich frisch, heiter und theilnehmend. Er ließ sich ein angebotenes Glas Rheinwein schmecken und frühstückte in dem Ausstellungspavillon bei Poppenberg, zur Rechten Herrn Minister Maybach, zur Linken Herrn Freiherrn v. Bülow, den Leiter der Ausstellung. Der Kaiser brachte einen Toast auf das Gedeihen des Unternehmens und das Fortblühen unserer Industrie, und äußerte sich hernach ungefähr folgendermaßen: „Ich freue mich, daß Ich hierher gekommen. Was Sie Mir gezeigt, übertrifft meine kühnsten Erwartungen. Ich habe vieles gesehen, von dem Ich nicht geglaubt, daß es möglich sei, es hier anzufertigen. Berlin hat sich großartig bewiesen, und Ich spreche Ihnen meine vollste Anerkennung aus. Leider habe Ich nicht alles gesehen, aber Ich gedenke wiederkommen. Dann aber werde ich die Herren vom Comité von dem Dienste, Mich zu geleiten, dispensiren. Auf Wiedersehen, Meine Herren.“ Die Ausstellung erfreut sich fortwährend der regsten Theilnahme und hat in einem Punkte, und zwar in einem der wichtigsten, alle früheren Gewerbe-Ausstellungen bereits übertroffen; nach drei Wochen sind alle Kosten gedeckt. Die sämtlichen Ausstellungskosten sind durch die Vermietung der Ausstellungsräume, den Ueberschuß der Lotterie, Verpachtung der Restaurationen, des Katalogs etc. und durch das Eintrittsgeld der ersten 20 Tage aufgebracht. Rechnet man nun für die ferneren 130 Tage auf eine Tageseinnahme von nur 5000 Mark (die bisherige Einnahme betrug im Durchschnitt nicht viel weniger als 10,000 Mk.), so ergibt dies einen Ueberschuß von etwa 650,000 Mark.

Die deutschen Schmiede hämmern auch an Wiederherstellung der Innung. In Cassel waren ihrer viele zum Schmiedetag versammelt und haben alle die Wiedereinführung der Innung beschlossen, mehr noch, wie sie sagten, um der Jungen als um der Alten willen; denn das Hämmern und Schmieden sei eine Kunst, die erlernt sein wolle und reine Blasbälge von Lehrlingen könnten sie nicht brauchen.

Rom, 26. Mai. Die „Italia“ versichert, der Papst bereite einen Brief an den Kaiser von Deutschland vor, in welchem er seine Gratulation zur goldenen Hochzeitsfeier ausdrückt, gleichzeitig die Nothwendigkeit eines Friedensschlusses auf der Grundlage der Beziehungen vor dem Jahre 1873 betonend.

In einem Petersburger Briefe der „Montags-Revue“ wird aus Au-

laß der Gerüchte über massenhafte Deportationen nach Sibirien darauf hingewiesen, daß nach Sibirien Niemand auf dem Verwaltungswege verschickt werden könne. Die Verschickung erfolge stets nur auf Grund richterlichen Erkenntnisses. Die 11,000 Gefangenen, welche angeblich in Moskau versammelt sind, um den Weg nach Sibirien anzutreten, existiren daher nur in der Fantasie.

Vertliches und Sächsisches.

Dresden. Der Bau und die Decoration des Festplatzes zur IV. Dresdner Pferdeausstellung schreitet rüstig vor. Neben renommirten Pferdehändlern (Gebrüder Oppenheimer und F. Woldmann aus Hannover, Bähr und Sohn, Jüterbogk, Gebrüder Hirsch, E. Hirschfeld, Karl Schulz, Kämpfe und Karl Nothe, Dresden E. Salomon und Bieber und Bujarki aus Leipzig, Otto aus Chemnitz und mehrere Breslauer, Berliner und Wiener Firmen) haben auch viele sächs. Landwirthe Pferde eigener Zucht angemeldet. Mit Productionen eigener Zucht werden auftreten: von Mischwitz auf Königsfeld, Berthold in Volkersdorf, Tamme in Birkenhain, Beyer in Schloßchemnitz, Krebs und Heymann in Papsdorf, F. Weiß und L. Raubink in Dresden, von Göz auf Nimtsch, Jeremias auf Dürrhemmersdorf, Dörner in Mischershain, Giesner auf Lautitz, Ernst Schulze in Gablenz, Karl Bähr in Kleinaupa, E. Gotthard, in Wörken, C. G. Findeisen in Kaditz, F. H. Kirten in Crimmitschau, H. Rudolph in Chemnitz, O. Vogel in Plauen i. V. Der Absatz der Loose hat sich dieses Jahr in eminenter Weise vollzogen und steht zu erwarten, daß solche auf dem Festplatze nicht mehr zum Ausgebote kommen.

Um der Arbeit des Kinderwartens entzogen zu sein, vergiftete vor einigen Tagen ein Kindermädchen das einzige ein Jahr alte Kind eines Gutsbesizers in Woltisch bei Lommakisch, indem es dem Kinde erst einmal drei Köpfchen von Phosphorstreichhölzchen in die Suppe kochte und, da dies den beabsichtigten Zweck nicht erfüllte, nach drei Tagen demselben noch acht Stück solcher Köpfchen beibrachte, worauf das Kind starb. Obgleich sich bei der Section ein Anzeichen von stattgehabter Vergiftung nicht fand und nur erst noch die chemische Untersuchung den Nachweis davon zu liefern hat, so ist das fragliche Kindermädchen doch, da dasselbe die That unumwunden gestanden hat, in das Bezirksgericht Meissen abgeführt worden.

Eine großartige Spitzbuberei in der Buchdruckerei von Fischer u. Wittig in Leipzig ist neuerdings an's Tageslicht gekommen. Ein oder zwei Markthelfer haben im Laufe der Zeit circa 120 Ballen Druckpapier bei Seite geschafft und an den Papierhändler Wölbling in Leipzig verkauft. In Folge der Entdeckung und Einziehung der Markthelfer hat sich Wölbling erhängt.

In der Umgegend von Leipzig wird das Stehlen von Geflügel richtig en gros betrieben. In den letzten Nächten sind aus dem verschlossenen Stallgebäude des Gasthofes „Zum heitern Blick“ in Schnefeld 24 Stück Hühner und 3 Hähne und aus der Stallung des Gasthofes in Plauzig 10 Hühner und ein Hahn gestohlen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln.

Sayda. Eine merkwürdige Erscheinung des Wildstandes tritt in den königl. Sayda-Gluckburger Forsten gegenwärtig zu Tage. Während nämlich dem Rehwild durch den langen, harten und besonders schneereichen Winter der Garau so ziemlich vollständig gemacht wurde, ist die Zahl der Rothhirsche eine so große, daß durch sie den umliegenden Feldern nicht unbedeutender Schaden zugefügt wird. Besonders schwer betroffen werden die Fluren der Gemarkungen Genthä, Lüttchen-sayda und Leipa, wo 40 bis 50 Häupter starke Rudel keine Seltenheit sind. Mehrere Saatsfelder sind von Hirschen ganz ruinirt, denn was ihre Zähne verschonen, das treten ihre Füße in Grund und Boden. Dabei sind die Thiere so dreist, daß sie sich durch bloße Schredschüsse durchaus nicht vertreiben lassen.

Glauchau. Am 25. April tagte hier eine vom hiesigen Gewerbeverein ausgeschriebene Gauverbandswandererversammlung, zu der sich die Gewerbevereinsmitglieder von hier, Zwickau, Meerane, Crimmitschau, Werdau, Waldenburg, Penig und Greiz zahlreich eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Th. Kästner, Vorstand des hiesigen Gewerbevereins. Zum Vizepräsidenten wurde Kaiser aus Zwickau gewählt. Als Tagesordnung war ein Vortrag des Generalsekretärs Keller aus Berlin, „Kann durch Innungen dem Handwerkerstande aufgeholfen werden?“ festgesetzt, in welchem Redner mit aller Energie für die Wiedereinführung des Innungswesens sich verwandte. Die nächste Versammlung soll in Werdau abgehalten werden.